

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die 77 mm breite Zeile 30 Pfg.
Reklamazeile 50 Pfg.

Anzeigen haben in der in Stadt und Land gut verbreiteten
„Idsteiner Zeitung“ — Auflage 2100 — besten Erfolg.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Fernsprecher Nr. 11.

Bezugspreis
monatlich 80 Pfg. mit Bringergeld.

Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 2 Mark 40 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 151.

Donnerstag, den 25. Dezember

1919.

Weihnachten.

Von Werner Bidel.

Es ist ein Wunder der Weihnachtszeit, daß sie die Kinder weiser macht als die klugen Erwachsenen. Die Kleinen machen mit ihrem Glauben die Seele gläubig und erhöhen mit ihrem Glauben den Wert dessen, das sie empfangen. Kinderaugen sehen, wie draußen durch Nebel und Schnee das Christkind, die Weltkugel in der Hand, auf dem Eselreit. Wer das einmal mit seiner Phantasie geschaut hat, den wird es nicht wieder verlassen.

Sage! Aber das ist keine Sage, daß von jetzt ab die Nächte kürzer und die Tage länger werden, daß das Licht wächst und der Sonnenlauf am Himmel sich wendet. In der langen Winternacht glimmt ein Schimmer auf. Das Wunderbare ist unterwegs. Aber es ist unser Mangel, daß wir dafür kein Auge haben. Die Menschheit in ihrer Kindheit hat es gehabt, das beweisen uns die Mythen und Märchen. Die Menschheit in ihrer Reife wird es wieder haben, das sagt uns unsere Sehnsucht. Aber wir haben es nicht. Wir sind auf die Wahrnehmung des groben Stofflichen beschränkt. Physisch und geistig wird das Auge vom Licht gebildet. Aber wir haben uns dem Licht, das unser Seelenauge bilden sollte, verschlossen. Es ist uns Menschen mit dem Seelenauge gegangen wie dem Maulwurf mit dem Leibesauge. Das unbenuzte Organ hat sich zurückgebildet. Das soll wieder anders werden. Wir werden den Stern am dunklen Himmel leuchten sehen, wenn unser Auge kräftig genug geworden, ihn zu erblicken. Weihnachten will uns Fenster öffnen, durch die wir nicht nur in die Welt, sondern durch sie hindurch sehen dürfen. Das füllt dann die Seele mit Licht und einer Hoffnung, die niemand rauben kann. Je dunkler die Nacht, desto gewisser der Glaube an kommende Licht. Der strafft Körper und Seele wie die Gestalt in dem wundervollen Bilde von Klinger: Und doch! Die Seele der Weihnacht ist der Glaube an hellere Tage und der Wille dazu.

Politisches.

Zu den Pariser Verhandlungen.

Paris berichtet aus Paris: Die Führer der alliierten Delegationen versammelten sich am Montagabend 7 Uhr unter dem Vorsitz Clemenceaus in dessen Arbeitszimmer

Zwei Christabende

Von Theodor Eide.

(Schluß.) Nachdruck verboten.

„Wie geht es Ihnen, Goldheim?“ fragte der Arzt, indem er die Hand des Kranken ergriff. „Schlecht, Doktor“, erwiderte der ehemalige Kassierer der Firma Eisfeld und Walther. „Ich fühle, daß es mit mir zu Ende geht.“

„Sie müssen nicht so schwarz sehen, Goldheim“, sagte der Arzt ermutigend, obwohl ein Blick ihn überzeugt hatte, daß ein Sterbender vor ihm lag. „Nein, nein, Doktor, ich weiß es, meine Stunden sind gezählt. Doch ich muß, ehe ich sterbe, mein Gewissen erleichtern.“

„Haben Sie so Schweres auf dem Gewissen?“ fragte der Arzt.

„Sie werden mich verachten, wenn Sie es gehört haben, aber verdammen Sie mich nicht allzusehr. Wissen Sie, was der Reiz, die Eifersucht aus einem Menschen machen kann? Leibhaftige Teufel, die vor keiner Tat zurückschrecken. Sehen Sie mich nicht an, als ob ich irre redete, es ist leider nur zu wahr, was ich sage. Das Glück eines Menschen habe ich vernichtet, eines Menschen, der mir nie etwas zu Leide getan hat, als daß er besser war als ich. Hören Sie es. Philipp Jansen ist unschuldig, denn ich war es, der die Banknoten stahl und in seine Tasche steckte.“

Entsetzt war der Doktor emporgesprungen: „Um Gottes Willen, Mensch!“ rief er, „Sie reden irre!“

„Nein, nein, es ist so. Ich wußte nicht, was ich tat. Ich hörte, wie er ausgezeichnet werden

und setzten den endgültigen Wortlaut der Antwort der Alliierten auf die letzte deutsche Note fest, die sich auf das Protokoll zur Unterzeichnung der noch nicht ausgeführten Waffenstillstandsbedingungen und die für die Zerstörung der Flotte von Scapa Flow verlangte Entschädigung bezieht. Die Note wird dem Freiherrn v. Versner durch Dutasta am Dienstag vormittag 10.15 Uhr im Ministerium des Äußeren mit mündlichen Begleitworten überreicht werden. Die Note wird in entschlossenem Tone gehalten sein und der deutschen Regierung gar die Notwendigkeit zu verstehen geben, daß, wenn sie ihren guten Glauben an den Tag legen wolle, sie das Protokoll vom 1. 11. unterzeichnen müsse. Immerhin wird, falls eine durch die Alliierten anzustellende Untersuchung feststellen sollte, daß das verlangte Material mit dem in den deutschen Häfen wirklich vorhandenen übereinstimmt, wie dies von den deutschen Marinefachverständigen dargelegt wurde, eine entsprechende Herabsetzung vorgenommen. Es wird vermutet, daß v. Versner dieses Dokument nicht ohne Erwiderung lassen wird und unter diesen Umständen erscheint es zweifelhaft, ob der Austausch der Ratifikationsurkunden noch im Laufe der letzten Woche des Jahres 1919 erfolgen kann.

Drei deutsche Noten.

Die deutsche Mission der Friedenskonferenz hat drei Noten überreicht. Die erste behandelt die Bestimmung der Truppentransporte nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages, die zweite behandelt die Frage, die zu Beginn der Verhandlungen zwischen den Schiffahrtssachverständigen aufgeworfen wurden und die genaue Angaben hinsichtlich der deutschen leichten Kreuzer fordert, und die dritte besagt, daß die Nationalversammlung das von den Deutschen unterschriebene Protokoll über die Unterdrückung des Artikels 61 der Reichsverfassung über die Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit Deutschland bereits genehmigt hat.

Verständige Worte.

Der unlängst von einem Besuch Deutschlands nach England zurückgekehrte Herausgeber des „Statist“ und Finanzberater der englischen Regierung Sir George Paish schreibt in der „International Review“, daß die Zahlungen an Italien und Frankreich nicht vor einem Jahre erfolgen könnten. Es sei nutzlos, darauf zu warten. In Deutschland fehle alles: Kleidung, Lebensmittel, Brennstoffe, Geld und Kraft. Die Umwälzung in Deutschland werde auch Frankreich, Italien und sogar England vernichten. Der Entente-Völkerbund müsse sich der Verantwortlichkeit in dieser Hinsicht klar werden. Ohne Rohstoffe für seine Fabriken und Lebensmittel für seine Bevölkerung könne Deutschland keine Wiedergutmachung leisten. Um Frankreich wiederherzustellen, müsse man Deutschland wiederher-

stellen, ohne daß man meiner im geringsten gedachte; und da ergriff mich der Reiz, der furchtbare Reiz und ich tat, was ich in wenigen Stunden bereute. Aber dann hatte ich nicht den Mut, mich selbst als Täter anzugeben und so ließ ich es geschehen, daß Philipp Jansen ins Gefängnis wanderte.“

„Es ist jetzt keine Zeit“, sagte der Doktor in furchtbarer Erregung, „Ihnen Vorwürfe zu machen wegen dieser ungeheuerlichen Tat, sondern jetzt heißt es, gut zu machen, was gut zu machen ist, so lange es noch Zeit ist.“

„Das ist ja mein sehnlichster Wunsch“, fiel Goldheim ein. „Hören Sie mich nun an. Ich bin ein vermögender Mann und habe keine Erben. Mein ganzes Vermögen gehört Jansen.“

„Mit Geld allein ist es nicht getan.“

„Gewiß nicht. Hören Sie nun weiter. Alles, was ich Ihnen gesagt habe, habe ich schon vor längerer Zeit ausführlich zu Papier gebracht; dem Schriftstück fehlt nur noch meine Unterschrift.“

„Wo ist das Papier?“ fiel der Doktor eifrig ein.

„Dort in dem mittleren Auszuge des Schreibtisches, zu dem der Schlüssel in meiner Börse ist“, war die mit immer schwächer werdender Stimme gesprochene Antwort des Sterbenden, der erschöpft von der Erregung dieses Bekenntnisses in die Kissen zurückfiel.

Der Arzt nahm den Schlüssel aus der neben dem Bette liegenden Börse, öffnete den Auszug und fand dort das verhängnisvolle Schriftstück. Schnell holte er Feder und Tinte, richtete den Sterbenden im Bette empor und nachdem er auch

stellen. Eine Gefahr des Wiederauflebens des Militarismus in Deutschland bestehe nicht. Deutschland habe sich durch die unerträglichen Leiden der Kriegsjahre geändert. England habe jetzt die beste Gelegenheit, die es je hatte, eine der größten Nationen der Welt, nämlich Deutschland, für sein gegen den Militarismus gerichtete Politik zu gewinnen.

Bauer über die innere Lage.

Die „Deutsche Allgem. Zeitung“, der „Vorwärts“ und das „Berliner Tageblatt“ bringen Berichte über eine Unterredung des Reichskanzlers Bauer mit dem Berliner Vertreter des Budapest Blattes „Az Est“. Auf die Frage, ob in Deutschland wieder gearbeitet werde und ob die Arbeitslust und der Arbeitswille im Steigen seien, antwortete Bauer, daß Zeichen dafür, daß die Arbeitslust und der Arbeitswille sich im werktätigen deutschen Volke wieder eingestellt haben, immer häufiger zu beobachten seien. Auch die Bereitwilligkeit zur Akkordarbeit nehme zu. In den Kohlenrevieren seien die Arbeitsleistungen und die Förderungszahlen gestiegen. Es fehle freilich an Rohstoffen, die wir aus den bisher deutschen Gebieten bezogen, an Erzen und Kohlen, die uns zu immer schärferen Einschränkungen im Industriebetrieb zwingen. Die schweren innerpolitischen Wirren der ersten Monate des Jahres 1919 seien Fiebererscheinungen gewesen. Auf dem Boden der Demokratie werde die politische und daran anschließend die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands sich vollziehen. Was die Frage der Einigung der beiden sozialdemokratischen Richtungen betreffe, so sieht der Reichskanzler, nachdem sich der Parteitag der U. S. P. für eine Politik der Diktatur entschieden habe, keine Möglichkeit mehr, wie eine Einigung erfolgen soll. Die Errungenschaften des ersten Jahres der deutschen Republik für die Arbeiter zeigten aber, daß im neuen Deutschland die sozialistischen Ziele auf friedlichem, gesetzlichem Wege erreicht werden könnten.

Furchtbare Folgen der Kohlennot.

Aus Dortmund wird berichtet: Die Westfälischen Verbands-Elektrizitätswerke in Kruden sind infolge Kohlenmangels gezwungen, ab Samstag die Lieferung des elektrischen Stromes bis auf den für reine Zweckbeleuchtung erforderlichen Strom gänzlich einzustellen. Die Verwaltung sagt, daß durch diese Maßnahme hunderttausende von Arbeitskräften zum Feiern gezwungen werden.

die Schwester, die gleich nach seiner Ankunft das Zimmer verlassen hatte, wieder herbeigerufen hatte, ließ er in deren Gegenwart das Schriftstück unterzeichnen.

„Sie haben schwer gefehlt, Goldheim“, sagte er zum Abschied zu dem Sterbenden. „Doch haben Sie durch dieses, wenn auch späte Bekenntnis, wenigstens etwas wieder gut gemacht. Möge Gott Ihnen gnädig sein.“

Es war die höchste Zeit gewesen für Goldheim, sein Gewissen zu erleichtern; denn als an demselben Tage die Sonne unterging, stand er bereits vor dem ewigen Richter.

Zwei Monate sind vergangen; es ist wieder Weihnachten. In derselben Wohnung, in der sie mit ihrem Gatten einst so glücklich war, waltet wieder Frau Anni, die noch etwas blaß aussieht, aber doch von der schweren Krankheit vollständig genesen ist. Von dem Tage an, als man ihr die Nachricht bringen konnte, daß Philipp Jansens Anschuldigung offenbar geworden sei, war die Genesung mit Riesenschritten vorwärts gegangen. Die Herren Eisfeld und Walther hatten es für ihre Ehrenpflicht gehalten, sofort in ausgiebigster Weise der Gattin des schwer gekränkten Jansen beizuspringen und da gerade die alte Wohnung frei war, hatte man sie ausgestattet und die junge Frau war überglücklich gewesen, als man sie mit ihrem Töchterchen dorthin geführt hatte.

Nun war es wieder Weihnachten und dieser Weihnachtstag war von ganz besonderer Bedeutung; war es doch der Tag, an dem Philipp Jansen der Freiheit und den Seinen wieder ge-

In Halle a. S. ist bis auf weiteres die Abgabe von Gas aus den städtischen Gaswerken wegen Kohlenmangels eingestellt worden.

Sturmwehler.

Nach einem Havasbericht wütete Freitag und Samstag über ganz Belgien ein furchtbarer Sturm, der viel Schaden verursacht hat. In Namur und Ostende sind Menschenleben zu beklagen.

Auch in Nordfrankreich wütete der Sturm. Furchtbares Unwetter herrscht auf See. Havas meldet aus London: Neun transatlantische Dampfer mit ungefähr 10 000 Passagieren an Bord sind in New York angekommen. Sie waren ganz mit Eis bedeckt. Beinahe alle Dampfer haben schwere Havarien erlitten. Man kann sich nicht erinnern, innerhalb eines Zeitraumes von 40 Jahren einen solchen Sturm im Atlantischen Ozean erlebt zu haben.

Die Sterblichkeit in Wien.

Nach den statistischen Ausweisen sind in den ersten zehn Monaten 1919 in Wien 52 016 Todesfälle und 69 292 weniger Lebendgeburtten im Vergleich zum letzten Friedensjahre zu verzeichnen, so daß der Gesamtverlust 121 308 beträgt.

Vokalnachrichten.

Stettin, den 24. Dezember 1919

— **Weihnacht!** Die unzähligen fleißigen Hände, die wochenlang mit den Vorbereitungen zum schönsten aller Feste beschäftigt waren, halten Raft. Eine frohe, kindliche Erwartung geht durchs tannenduftfüllte Haus und verfolgt ungeduldig den Zeiger der Uhr, bis er die Stunde anzeigt, wo allem Hoffen und Wünschen die Erfüllung wird. Weihnacht! Nun werft sie beiseite, alle die Kummernisse und Sorgen, die der Lauf des Jahres klettenhaft an Euer Leben gehängt, haltet an die sich warmgelaufenen Räder materiellen Glückchens und tretet ein in das wohligh durchwärmte Zimmer, in dem das deutsche Volk Weihnacht feiert. Ob sie wohl alle folgen und den Lichterbaum entzünden helfen, in dessen Strahlenglanze die Menschenherzen sich finden sollen in freudigem, beglückendem Geben? Ob sie wohl alle Weihnacht feiern, alle, die mit durch die leidenvollste Zeit hindurchgingen, die je das deutsche Volk erlebt? Im Leben geht's gar wunderbar zu. Den einen nimmt das Glück die ganze Wegstrecke der Lebenswanderung bei der Hand, und dem andern schickt es Leid und Trübsale ins Haus, die ihn nicht zum Bewußtsein kommen lassen, daß es auch etwas gibt, das einen von Herzen froh machen könnte. Aber auch Euch, die Ihr in der Wegspur harten Schicksals geht, rufen wir zu: Blickt auf zu dem Stern von Bethlehem, der im tiefsten Menscheninnern die Lieder wachsingt, die in ferner Jugendzeit an goldnen Märchen spannen, und laßt die frohe Botschaft von der Geburt Christi Einzug in Euch halten, damit es Weihnacht wird... Weihnacht, deutsche Weihnacht! Zum zweiten Male klingen die Weihnachtsglocken als Friedensglocken. Friedensglocken... Wie oft haben wir in glückvernichenden Kriegsjahren von ferne ihren lieblichen Klang gehört! Wie oft haben wir uns mit den Lieben, die zu blutigem Streit hinausgezogen, in heller Wiedersehensfreude unterm Tannenbaum vereint! Wie oft bauten wir hoffnungsfroh an

Schenkt werden sollte. Dr. Petri war vor einer Viertelstunde fortgefahren, um den Freund zu holen. Währenddessen war Frau Anni in freudigster Erregung beschäftigt, den prächtigen Christbaum anzuzünden, den sie ausgeputzt hatte und die kleine Paula stand dabei und klatschte vor Freude in die Hände; denn einen solch herrlichen Lichterbaum hatte sie noch nie gesehen.

Nun strahlte der Baum in seiner ganzen Pracht und Frau Anni saß in glühender Erwartung da und horchte auf jedes Geräusch, das sich von der Straße vernehmen ließ. Klein Paulchen hatte sich eng an die Mutter geschmiegt und plapperte nach Kinderart fröhlich in den Tag hinein. Das Kind konnte ja den heiligen Ernst dieser Stunde nicht verstehen; es freute sich nur gewaltig, daß es endlich den Vater sehen sollte, von dem Mütterchen ihm so viel erzählt hatte.

Jetzt ließ sich das Rollen eines Wagens auf dem hart gestrotenen Schnee vernehmen, jetzt hielt er vor dem Hause und gleich darauf hörte man eilige Mannerschritte auf der Treppe — ein Zittern ging durch Frau Jansens Körper — sie wollte dem Gatten entgegenlaufen, doch die Knie versagten ihr den Dienst.

„Mütterchen, komm doch!“ rief die kleine Paula; „der Vater ist ja da, hörst Du denn nicht?“ Da flog die Tür auf und mit einem Jubelschrei, der aus tiefstem Herzen kam, hing Frau Anni an dem Halse des Gatten, dem die Tränen heiliger Freude aus den Augen stürzten. Dann sah Philipp Jansen sein Kind und ein glückliches Leuchten erfüllte die von Tränen verschleierte Augen. Mit einem Gefühl unendlicher Seligkeit bog er sich zu dem Kinde nieder und herzte und küßte es.

Dr. Petri hatte sich eine Träne aus dem Auge gewischt und war hinausgegangen. Ein rechtes Gefühl sagte ihm, daß zwischen diese drei Menschen an diesem Weihnachtsabend kein Fremder treten dürfte.

übersonnten Zukunftschlössern! Und wie ist vieles so anders worden, so ganz anders, als man es ersehnt. Was von dem Drama, das auf blutiger Walfahrt einen bekreuzten Rasen schuf, übriggeblieben, das ist die Erinnerung daran, daß das Leben einmal wert war, gelebt zu werden. Vielen schenkt die diesmalige Weihnacht das Glückseligkeit mit lieben Familiengliedern, die die Entbehrungen und Entsetzungen jahrelanger Gefangenschaft zu erdulden gehabt, während in anderen Familien Traurigkeit und vergebliches Warten einhergeht auf die, die immer noch der Heimat ferngehalten werden. Unser Herzenswunsch zum Christfest ist nun der, daß ein jeder, mag er in der Heimat im fröhlichen Familientreife oder weit von ihr in fremden Ländern den Lichterbaum entzünden, Stunden der Freude und Hoffnung verlebt, die darin ausfliegen, daß die Leiden, die wie ein Schatten auch über der diesmaligen Volkswihnacht liegen, sich auch einmal wieder wandeln werden in Weihnachtslicht und -freude, in echte deutsche Weihnachtsfreude.

-K- Weihnachtsfeier in der Kleinkinderschule.

Trüb sind die Tage des Dezember, aber in den Herzen unserer Kleinen wohnt Frohsinn und Hoffnungsfreude. Vergnügt sitzen sie da und besten ihre Blicke auf die vor ihnen aufgebauten Geschenke. Gewiß, sie würden am liebsten zugreifen und die schönen Gaben in Besitz nehmen, doch sie wissen selbst: erst die Arbeit, dann der Lohn. Die Feier könnte auch wohl beginnen, nur der Festredner fehlt noch. Also noch ein wenig Geduld. Doch da arbeitet sich der sehnlichst Erwartete schon durch die Menge der zahlreich erschienenen Angehörigen der Kinder und sonstigen Gäste. Die Lichter des Christbaumes flammen auf, die kleinen Schüler erheben sich, sprechen ihr Gebet. Ein altes liebes Weihnachtslied verdrängt durch die Dämmerung des Saales, von dessen einer Wand der Gründer der Schule, Lehrer Welter, wohlwollend auf das Treiben vor sich niederschaut. Nun ergreift Herr Defan Ernt das Wort, um in schlichter Sprache Sinn und Zweck des alten lieben Festes zu deuten. Er erinnert an das Kindlein in der Krippe, das alle Jahre wieder auf die Erde kommt und Freude bereitet. Weiter dankt er allen denen, die mitgeholfen haben, die Besserung herzurichten; trotzdem die Kleinkinderschule seit 1. Oktober d. J. in die Verwaltung der Stadt übergegangen ist, haben Freunde und Gönner des Instituts reichlich gegeben, so daß die Besserungskommission freudig ihre Arbeit tun konnte. Doch nun ist die Rede zu Ende und die Darbietungen der kleinen Ruben und Mädels beginnen unter der Leitung ihrer Lehrerin. Gedichte, Gesänge, Wechselreden werden tadellos vorgetragen, und man sieht deutlich, wie sich die Kleinen alle Mühe geben, ihre Sache recht gut zu machen. Am Schluß dieses Teiles der Feier teilt noch ein kleiner Nikolaus Nessel an seine Kameraden und Kameradinnen aus. Noch einmal erschallen die Klänge der stillen heiligen Nacht, und nun ist es soweit, daß die eigentliche Besserung beginnen kann; jubelnd eilen die Kleinen an ihre Plätze, um die Geschenke der Liebe in Empfang zu nehmen: Bilderbücher, Nessel, Tafeln usw., zu denen der Herr Administrator noch für jedes Kind Schokolade spendet hat. Doch allmählich verglimmen die Lichter am Weihnachtsbaum und die Jugend strebt nach Hause, um die Gaben zeigen zu können. Schön war die Feier für die Kinder und Kinderfreunde und mancher Gast wird heimlich gedacht haben: unsere Kinder bilden unsere Zukunft, möge es den Kleinen stets gut gehen! Doch auch der Lehrerin der Kleinkinderschule ist für ihre treue Arbeit ein schönes Geschenk in Gestalt einer wesentlichen Gehaltsaufbesserung zuteil geworden. So ist auch diesmal, trotz der Not der Zeit Weihnachten ein rechtes Fest für die Kleinkinderschule geworden. Möge es stets so sein!

— Den Bericht über die letzte Stadtverordneten-Versammlung mußten wir Raum mangels halber für die nächste Nummer, die am Samstagabend ausgegeben wird, zurückstellen.

— Unglücksfall. Unser städtischer Förster für die Höhenwälder, Herr du Bousquet vom Forsthaus „vom Hügel“, verunglückte sehr schwer am letzten Donnerstag bei einer Schützenfahrt infolge Durchgehens des Pferdes. Er brach ein Bein, einen Arm und einige Rippen.

— Verwundetenabzeichen. Nachträglich wurde an nachstehende Kriegsbeschädigte dieser Stadt das Verwundeten-Abzeichen verliehen: Wilhelm Seib, Lehrer, Karl Wiegand, Postfahrer, Karl Wagner, Kängierer, Hans Herz, Landwirt, Karl Haberstd, Stadtbürodiener, August Jung, Kaserneverwalter, Julius Klein (bereits gestorben), Karl Bach, Arbeiter.

— Als Geschworene für die am 12. Januar 1920 beginnende erste Schwurgerichtssitzung wurden u. a. ausgelost: Karl Maurer, Kirchenrechner, Niederseelbach, Jakob Velte, Stuckateur, Camberg; Peter Bondermühl, Bäder- und Landwirt, Niederseelbach; Heinrich Zeuzem, Bädermeister, Wambach.

— Quartiergelder. Von Franz, Seite wird uns geschrieben: Die meisten Gemeinden des Kreises haben neulich die Quartiergelder für die Zeit vom Dezember 1918 bis 1. April 1919 aus der französischen zuständigen Kasse durch die Hände der Regierung in Wiesbaden erhalten. Die Stadt Langenschwalbach hat eine Summe von circa 26 455 M. bekommen. Der Gemeinde Hahn sind 14 768 M. der Gemeinde Niederhaußen 12 901 M. überwiesen worden. Es ist zu hoffen, daß diese Quartiergelder von den Gemeindeführern schnell ausgehändigt werden, damit sie noch für die Weihnachts- und Neujahrsausgaben der früheren Quartiergeber Anwendung finden können.

— Wiedereinführung der deutschen Zeit. Aus Koblenz meldet das m. z. Büro: Auf die Vorstellungen des Reichskommissars wegen Wiedereinführung der mitteleuropäischen

Zeit im besetzten Gebiet hat die interalliierte Rheinlandkommission dahin entschieden, daß nach der Ratifikation des Friedensvertrages nach Ablauf einer kurzen Frist für die nötigen Uebergangsvorbereitungen die mitteleuropäische Zeit für das bürgerliche und wirtschaftliche Leben wieder eingeführt werden wird. Für den Eisenbahnverkehr verbleibt es bei der westeuropäischen Zeit.

— Die Telegraphen- und Fernsprechkunde am Nachmittag der Sonn- und Feiertage ist bei den Postagenturen aufgehoben worden.

— Kriegsbeschädigte. Die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 21. Dezember 1919 die Versorgungsbestimmungen in den Verordnungen betr. Militärversorgungengerichte, wonach alle Rentenbescheide vor dem Jahre 1919 neuerdings angefochten werden können, hinfällig werden.

— Der Rhein im Bild. Weihnachten ist vor der Tür! Überall herrscht eine lieberhafte Tätigkeit. In den Geschäften werden alle Kräfte zur höchsten Leistung angespannt, in den engen Familientreife wird die letzte Hand an die Weihnachtsgeschenke gelegt. Aber trotz des in dieser Woche so häufig gewordenen Lebens wird sicherlich keiner versäumen, sich den Rhein im Bild anzuschaffen, um den letzten von den über den zum Tode verurteilten Abgeordneten Robert Blum veröffentlichten Aufsätze, sowie dessen ergreifenden Brief an seine Frau kurz vor seiner Erschießung zu lesen. In derselben Nummer stehen außerdem noch ein Artikel über die Oppenheimer Gegend und die übliche Kunst- und Sportchronik mit den dazu und zur Aktualität gehörenden originellsten Bildern. Eine ganz besonders reichhaltig und fein ausgestattete Weihnachtsnummer des „Rhein im Bild“ liegt in Vereischaft.

— **E. Ausgabe von Entlassungsanträgen.** Die Versorgungsstelle Wiesbaden bittet, uns auf die vielen Anfragen der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer folgendes in unserem Blatte aufzunehmen: Die noch fehlenden Entlassungsanträge konnten bisher infolge Mangels an Zutaten noch nicht fertig gestellt werden. Es wurde daher notwendig, die Ausgabe der Entlassungsanträge teilweise einzustellen. Bis wann die Ausgabe wieder beginnen kann, läßt sich z. Zt. bei der Rohstoff- und Transportlage noch nicht voraussehen. Es ist jedoch Vorsorge getroffen, daß alle diejenigen Leute, welche rechtzeitig ihre Anträge gestellt haben (Endtermin war der 28. August 1919) auch einen Anzug erhalten. Das gleiche gilt für noch bis zum 28. Dez. 1919 zu stellende Anträge für nach dem 28. Dez. 1919 Entlassene gilt eine Frist von 3 Monaten vom Entlassungstag ab gerechnet, innerhalb der sie ihre Ansprüche geltend machen können. Sobald mit der Ausgabe der Anträge wieder begonnen wird, erfolgt schriftliche Beorderung der Gefuchsteller. Leute, welche bereits ihren Kontrollschein in Händen haben, können alsdann ohne weiteres ihren Anzug bei der zuständigen Einkleidungsstelle abholen.

Aus nah und fern.

n. Oberseelbach, 24. Dez. Die Weihnachtsfeier unserer Schule für ihre Schüler, sowie die Eltern und Anverwandte derselben im Gerhardschen Saale war ein Fest, so schön und in allen Teilen gelungen, daß die Veranstalter, Lehrer und Schüler, damit ebenso zufrieden sein dürfen, wie es die zahlreichen kleinen und großen Gäste waren, die sich trotz ungünstiger Witterung dazu eingefunden hatten. Die Feier sollte Weihnachtsstimmung hervorrufen und wird allen Teilnehmern noch recht lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Alles was geboten wurde, das ernstreligiöse ebenso wie das kindlich-fröhliche, fand gleich freundliche Aufnahme. Ein sinniger Prolog von einer Schülerin musterhaftig vorgetragen, leitete die würdige Feier ein. Sodann kamen die Kleinsten zu Wort. Ihren gemütvollen Versen folgten, von mehrstimmigen Chören unterbrochen, drei hübsche Weihnachtsstücke und zwar „Waldbüters Weihnacht“, „Die Zwergenpost“ und „Das fremde Kind“. Die Darsteller waren Schüler und Schülerinnen aller Altersstufen. Sie erlebten sich ihrer oft recht schwierigen Aufgaben zu allgemeiner Zufriedenheit. Man würde den Darstellern unrecht tun, wollte man einem der Spiele gegenüber dem andern den Vorzug geben. Sie waren alle mit gleicher Liebe geübt und dargeboten.

e. Oberseelbach, 22. Dez. Bei einer Treibjagd auf Wildschweine im hiesigen Walde wurden 2 Stück zur Erde gebracht. Das eine wurde von Herrn Adolf Merkel-Dasbach, das andere wurde gleichzeitig von den Herren Förster Kern und Bürgermeister Georg aus Dasbach getroffen.

Langenschwalbach, 19. Dez. Der Bildbauer Leonhard in Höchst erhielt von den hiesigen Kirchenorganen den Auftrag, eine Gedächtnistafel für die Gefallenen nach dem Entwurf von Prof. Dr. Luthmer in Frankfurt zum Preise von 2500 bis 3000 Mark für die eheliche obere Kirche auszuführen.

Kristel, 22. Dez. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich heute in den frühen Morgenstunden am Ausgang unsres Ortes nach Hofheim zu. Dort wurde die in Hofheim arbeitende 16 Jahre alte Elisabeth Schmidt von hier, als sie zur Arbeit ging, vom Sturm in den augenblicklich hochgehenden Mühlbach geworfen, wo sie, da keine Hilfe zur Stelle war, ertrank. Die Leiche wurde bei der Journierschneiderei Hoff ausgefischt.

Königstein, 20. Dez. Wie die „Tausendz.“ hört, ist auf die erledigte Oberförsterei Königstein Herr Forstmeister Schwab ab 1. Februar 1920 versetzt. Er ist ein Königsteiner, ein Sohn des früher hier amtierenden langjährigen Oberförsters Schwab und hatte seit 1. Juli 1905 die Oberförsterstelle in Herischbach inne.

Wiesbaden, 21. Dez. Das französische Armeekorps hat die Einrichtung von Einwohnerwehren, Sicherheitswehren oder sonstigen ähnlichen Wehren im besetzten Gebiet verboten.

London, 19. Dez. (Havas.) Lloyds wird aus Saigon gemeldet, daß der britische Dampfer „Lionsblag“ auf der Höhe von Pareola mit Mann und Maus untergegangen ist. Der Dampfer hatte 530 Passagier und die Besatzung an Bord. Nur 37 Eingeborene konnten sich retten.

Kreistagswahlen.

Für die Wahlen zum Kreistag werden im IV. Kreistagswahlbezirk des Untertaunuskreises nachstehende Wahlvorschläge — gemäß § 27 der Wahlordnung nach dem an erster Stelle genannten Bewerber bezeichnet — in folgender Form zugelassen:

1. Wahlvorschlag.

1. Karl Weiland 2r, Schlossermeister, Wörsdorf,
2. Adolf Klapper, Landwirt, Esch,
3. Karl Wilhelm Sprenger, Maurer, Wallrabenstein,
4. Friedr. Aug. Limbart, Schneidermeister, Niederlibbach.

2. Wahlvorschlag.

1. Karl Bächer 2r, Landwirt, Gersroth,
2. Otto Grole, Landwirt, Wörsdorf,
3. August Christmann, Landwirt, Limbach,
4. Gustav Ochs, Landwirt, Wörsdorf.

Zur Erläuterung der rechtlichen Bedeutung der Wahlvorschläge und ihrer Verbindung wird folgendes bemerkt: Der Wähler ist in der Auswahl der Bewerber beschränkt. Er darf nur Namen aus einem einzigen der vorstehend veröffentlichten Wahlvorschläge entnehmen, muß sich also, wenn er sein Wahlrecht gültig ausüben will, zu einem dieser Wahlvorschläge bekennen. Die Zusammenstellung von Namen aus verschiedenen Wahlvorschlägen hat die Ungültigkeit des Stimmzettels zur Folge.

Wörsdorf, den 14. Dez. 1919.

Der Wahlkommissar für den Kreistagswahlbezirk IV des Untertaunuskreises, umfassend die Gemeinden: Beuerbach, Wallbach, Limbach, Wallrabenstein, Strinz-Trinitatis, Strinz-Margaretha, Gersroth, Kesselbach, Niederlibbach, Hambach, Ehrenbach, Niederueroß, Oberueroß, Eschenbach, Engenhahn, Oberlibbach, Wörsdorf, Walsdorf, Esch.

Grole.

Männergesangsverein „Eintracht“.

Am ersten Feiertage findet im „Hotel Lamm“, abends 8 Uhr beginnend unsere

Weihnachtsfeier

statt. Hierzu laden wir unsere verehrten Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst ein

Der Vorstand.

Ihre am 22. Dezember 1919 in Cröftel i. T. vollzogene

Vermählung

geben bekannt

Referendar Dr. iur. Herzog u. Frau Ella, geb. Wittgen.

Der lieben Einwohnerschaft von Esch ruft beim Scheiden ein herzliches Lebewohl zu

Pfarrers Ottmar.

Deutsche Demokratische Partei.

Sonntag, den 28. Dezember, nachmittags von 4 Uhr ab, findet im Gasthaus „zum Löwen“, kleiner Saal, eine geschlossene

Mitgliederversammlung

Rath.

Thema: Besprechung der Bürgermeisterwahl. Der Vorsitzende: Kröck.

NB. Genehmigung ist bei der franz. Behörde nachgefragt.

Zum 15. Januar oder 1. Februar wird ein ordentliches

Mädchen

bei gutem Lohn gesucht.

Näh. im Verlag der Idst. Btg.



Entlaufen ein dunkelbrauner, langhaariger Jagdhund. „Treff“, hat als besonderes Kennzeichen ungrade, rachtige Vorderläufe u. kupierte Fohrenrute. Wiederbringer, evtl. Ermittler gute Belohnung. Adolf Rücker, Ehrenbach.

Formulare

Verzeichnis der Wertpapiere

empfiehlt

Georg Grandpierre.

Statt Karten!

Minna Schmidt Wilhelm Höhler

Verlobte

Wörsdorf, Weihnachten 1919.

Weihnachten im Löwen in Idstein!

Am 1. Feiertage in den festlich dekorierten Sälen

Streich-Konzert

ausgeführt von der Kapelle Weierner.

Anfang 5.00 Uhr

Kein Tanz!

Ende 11.00 Uhr

Eintritt 1.00 Mark. Getränke nach Belieben.

Es ladet ein

Fritz Meininghaus.

NB. Kinder unter 17 Jahren haben ohne Begleitung Erwachsener keinen Zutritt.

Kreistagswahl am 28. Dez. 1919.

Arbeiter, Bauern, Handwerker und Gewerbetreibende
seit auf der Hut!

Wählt zur Kreistagswahl nur die Liste der

sozialdemokratischen Partei.

Bisher waren in den Kreistagen nur die Großgrundbesitzer und reichen Bauern, die mit ihrem Landrat eine Politik betrieben zum Schaden und Nachteil der ländlichen Bevölkerung.

Das Wahlrecht, das dem Arbeiter und Handwerker, den Kleinbauern und den Frauen den Einzug in den Kreistag verwehrte, ist beseitigt.

Wer über 20 Jahre alt ist, ganz gleich ob Mann oder Frau, seit 6 Monaten im Wahlbezirk wohnt, kann wählen.

Es gilt, freie Bahn zu schaffen für volkstümliche Politik!

Fort mit allen Sonderrechten der reichen Bauern!

Fort mit allem Bürokratismus der Kreisbehörden!

Gleiche Rechte und gleiche Pflichten für alle Einwohner!

Denkt an die Lebensmittelfversorgung im Kreise!

Wer dies will, der wähle die Liste:

der sozialdemokratischen Partei.

Das Wahlkomitee.

An- u. Verkaufsgenossenschaft Idstein.

Die Warenabteilung offeriert für unsere Mitglieder:

Kaffee, Kakao, Reis, Kerzen, Tabak, Futtermittel, fow. Männerjoppen, Frauenjacken und Mäntel mit und ohne Pelz gefüttert.

Bestellungen baldigt.

Nähere Auskunft bei dem Rechner.

100 Zentner Heu

auch in kleineren Quantitäten zu kaufen gesucht.

Heff. Raff. Gas-Aktiengesellschaft
Geschäftsstelle Hattersheim a. M.

2 Zimmerleute

für dauernde Beschäftigung sucht

Ludwig Paul,

Wiesbaden, Drantensstr. 60.

Ein einspänner

Zügel

(Jeder) gefunden, abzuholen bei

Ehr. Maurer, Obergasse zum Löwen.

Die am 2. Feiertage stattfindende Weihnachtsfeier der

Kameradschaft 1900

beginnt um 6 Uhr Abends. Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

1. Weihnachtsfesttag.

Donnerstag, den 25. Dezember 1919.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Lieder Nr. 53, B. 1—3, Nr. 58, B. 1—4, Nr. 400.

Kirchenopfer für die Abiutenanstalt in Scheuern.

Defan Ernst.

Nachmittags 5 Uhr Lieder Nr. 48, B. 1—5; B. 7—8

Pfarrer Moser.

2. Weihnachtsfesttag.

Freitag, den 26. Dezember 1919.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Lieder 58, B. 1—3, 56, B. 1—4, 58, B. 5 u. 6.

Kirchenopfer für Heidenmission.

Pfarrer Moser.

Nachmittags 5 Uhr:

Jugendweihnachtsfeier.

Lieder: Nr. 400, 406, 402. (Siehe die Gottesdienstordnung im Inseratenteil).

Die erwachsenen Gemeindeglieder werden auch zu dieser Feier eingeladen.

Defan Ernst.

Katholische Kirche zu Idstein.

Donnerstag, den 25. Dezember: Hochheiliges Weihnachtsfest.

Morgens 7 1/2 Uhr: Metten, darauf stille h. Messe;

10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen.

Nachmittags: Vesper.

Freitag, den 26. Dezember. 2. Weihnachtstag, Fest

des h. Erzmärtyrers Stefanus, gebotener Feiertag:

Morgens 7 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen.

Nachmittags 2 Uhr: Andacht zum menschgewordenen

Gottesohn.

Vom Sonnabend, den 20. Dezember, bis zum Sonntag,

den 28. Dezember, mittags 12 Uhr, wird in Engenhahn

eine h. Mission vom Oberen des Kapuzinerklosters zu

Dieburg bei Darmstadt, dem Herrn Vater Guardian

Maximilian Moser, abgehalten, die Missionspredigten

finden nach vorausgegangenem Gottesdienst täglich morgens

1/2 8 Uhr und abends 1/2 7 Uhr statt.

Pfarrer Bülcher.

Brikettverkauf

bei Kaufmann Wilhelm Rader, Himmelsstraße, am Samstag, den 27. ds. Mts., von vormittags 8 Uhr ab an Buchstabe S R Q und zwar auf die Abschnitte 11-13 der Kohlenart mit je 3 Zentner an die Kamille zum Preise von 7,50 M. per Str. ab Lager. Stammliste ist vorzulegen.

Freibank.

Samstag, den 27. ds. Mts., auf Reichsfleischkarte Abschnitt 1-2 der nächsten Woche 100 Gr. Rühfleisch das Pfund 3,50 M.

Buchstabe A B	1 Uhr
" C D E F	1 1/2 "
" G H I K	2 "
" L M N O P Q	2 1/2 "
" R S	3 "
" T U V W X	3 1/2 "

Idstein, den 24. Dezember 1919.

Der Magistrat: Ziegenmeyer.

Stadtverordneten-Versammlung.

Das Stadtverordneten-Kollegium wird zu einer Sitzung auf Montag, den 29. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, in das Rathaus ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht der Kommission über die Bürgermeisterwahl etc.
2. Wünsche und Anträge.

Idstein, den 23. Dez. 1919.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer:
Kirmse.

Kreistagswahl für die Stadt Idstein.

Das Stadtverordneten-Kollegium wird zur Vornahme der Wahl von 2 Kreistagsabgeordneten auf Sonntag, den 28. Dezember d. Js., vormittags 11 Uhr in das Rathaus ergebenst eingeladen.

Der Wahlkommissar.
Ziegenmeyer, Beigeordneter.

Evangelische Kirche

in Idstein.

Jugendweihnachtsfeier

am 2. Weihnachtstage 1919, um 5 Uhr nachm.

Eingangslied: „O, du fröhliche.“

Eingangswort des Geistlichen: „Der Herr sei mit Euch.“

Antwort der Gemeinde und Kinder: „Und mit Deinem Geiste.“

Geistlicher: „Ehre sei Gott in der Höhe.“

Antwort der Gemeinde und Kinder: „Und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Amen.

Gebet und Weihnachtspruch.

Antwort der Gemeinde und Kinder: „Hallelujah.“

Musikvortrag: Präludium von J. S. Bach-Gounod (Cello mit Orgel)

Schriftverlesung.

Lied: „Stille Nacht“ Vers 1.

Zwei Weihnachtsdichtungen, vorgelesen von Kindern.

Schriftverlesung.

Lied: „Stille Nacht“ Vers 2.

Zwei Weihnachtsdichtungen, vorgelesen von Kindern.

Schriftverlesung.

Lied: „Stille Nacht“ Vers 3.

Zwei Weihnachtsdichtungen, vorgelesen von Kindern.

Musikvortrag: Träumerei von Schumann. (Cello mit Orgel)

Ansprache (Defan Ernst)

Gebet.

Schlusslied: „Es ist ein Ros entsprungen“.

Gegen.

Gemeinde: Amen. Amen. Amen.

Zu dieser Feier sind auch die Erwachsenen der Gemeinde herzlich eingeladen.

Jungvieh,

legende Enten und Hühner, benötigen

Futterkalk.

Empfehle in 5 und 10 Pfd. Original-Packungen zu M 3,50 und 6,50.

Adolf Lang,
Obergasse.

Wir kaufen

200—300 Zentner
Tafel- u. Wirtschaftsobst

zu liefern Bahnhof Idstein.

Angebote sind zu richten an

Jakob Schuler, Idstein,
Gasthaus „zur Traube“.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß Gott der Herr nun auch unseren innigstgeliebten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Karl Kaus

am Sonntag Abend nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 52 Jahren zu sich genommen hat.

Idstein, den 23. Dezember 1919.

In tiefem Schmerz: die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am ersten Weihnachtsfeiertag mittags 2 1/2 Uhr (franz. Zeit), vom Trauerhause, Limburgerstr. 7, aus statt.

Todesanzeige.

Heute früh verschied sanft infolge eines Schlaganfalles meine treue Gattin, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwester und Tante

Lisette Wiegand

geb. Christ

im Alter von 44 Jahren.

Wörsdorf, Wingsbach, Ehrenbach, den 24. Dezember 1919.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Hermann Wiegand u. Kinder.

Die Beerdigung findet Samstag, den 27. Dez., nachmittags 2 Uhr, statt.

Der Landwirt und die Wahlen zum Kreistag.

Bauern! Die Grundlage, auf der unser Wirtschaftsleben wieder aufgebaut werden kann und soll, wird die Landwirtschaft sein.

Das bedeutet, daß dem Landwirt im Wirtschaftskörper und Volksleben künftig eine ganz andere Bedeutung zukommt als bisher. Der Bauer muß Einfluß auf Verwaltung und Wirtschaft, insbesondere auch auf Steuern, Gebühren und Abgaben gewinnen! Das ist nur möglich, wenn er dafür sorgt, daß er in allen Vertretungen, zunächst dem Selbstversorgungskörper, dann in den Parlamenten für Reich und Staat Sitz und Stimme gemäß seiner und seines Berufsstandes gewichtigen Bedeutung erhält.

Früher verließ sich der Bauer auf die gute Verwaltung und die politischen Parteien. Das geht heute und in Zukunft nicht mehr! Im demokratischen Staatswesen muß Jeder selbst an dem Hause bauen, in dem er wohnen will.

Auch seit Neuordnung der Dinge im Reich hat sich der Bauer noch zu wenig geregt und zu viel den politischen Parteien vertraut. Die Folge sind die neuen Steuergesetze und die verkehrte Preispolitik, die in vieler Beziehung gerade die Landwirtschaft aufs schwerste gefährden. Siehe das Erbschaftsteuergesetz und Nachlasssteuergesetz, das dem landwirtschaftlichen Berufsstande Bürden auferlegt, die durch Generationen hindurch seufzend getragen werden sollen. Diese Gesetze machte eine Nationalversammlung, in der von 421 Mitgliedern 33 Landwirte sind.

Für die nächsten Reichstagswahlen ist dadurch der Bauer aufgeweckt worden.

Bauern! Sorgt durch die Bauernschaften sofort dafür, daß in den neuen Kreistag Leute gewählt werden, die Ihr für die richtigen haltet. Wählt die Listen der Kreisbauernschaft!

Kreisbauernschaft für den Unterfaunuskreis
Lehr.
Mayer.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen

Frau Philippine Heinz

insbesondere Herr Pfarrer Bieg für die tröstenden Worte am Grabe, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Oberfeelsbach, den 24. Dez. 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein Haus

mit Scheune zu verkaufen. Näheres bei Ludwig Michel, Schmiedemeister.

2 Betten

zu verkaufen. Näh. im Verlag der Idst. Ztg.

Eine junge Ziege

zu verkaufen. Karl Danber, Heftrich, Biengasse 10.

1 guterhaltener leichter

Wagen

sicht zu verkaufen bei Karl Poths, Walsdorf.